

Franckesche Stiftungen zu Halle

Johan Melchior Goezens, Past. zu St. Cathar. in Hamburg nothwendige Erinnerungen zu des Herrn D. Büschings allgemeinen Anmerkungen über die ...

Eine Schrift, welche als eine Beylage zu des Verfassers Tractate vom wahren Religions-Eifer angesehen werden kan.

Goeze, Johann Melchior

Hamburg, 1770

VD18 9086221X

§. 2.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-219923

Hat dieses seine Richtigkeit; so können sich die Reformirten, die Socinianer, eben dieser Beständigkeit und Unveränderlichkeit rühmen: denn diese nehmen den Grundsatz so gut an, als wir.

Ich behaupte dagegen, daß die Beständigkeit und Unveränderlichkeit der evangelisch-lutherischen Kirche, in der völligen und genauen Uebereinstimmung der, in ihren Bekenntnisbüchern enthaltenen Lehrsätze mit der heiligen Schrift, besteht, als welche so viele Gegner, durch die listigsten, gewaltsamsten, und so oft wiederholten Angriffe, bis diese Stunde noch nicht umgestoßen haben, auch in Ewigkeit nicht umstoßen werden.

§. 2.

In dem Beschlusse dieses 6 §. auf der 10 S. lese ich eine Stelle, welche vermuthlich die Schlussfolge aus dem seyn sol, das der Herr D. in den eben iſo betrachteten Worten behaupten wollen: Er schreibt:

Uebrigens kommen alle Arten menschlicher Erkenntnis erst nach und nach zur grössern, niemahls aber zur völligen

völligen Vollkommenheit: und daher erlauber, ja befehle auch die evangelische Kirche, ihren dazu geschickten Mitgliedern, ihre Bücher von der christlichen Lehre, nach und nach, aus der heiligen Schrift zu prüfen und zu verbessern.

In dieser Stelle hat der Herr Doctor Säge von sehr verschiedner Art zusammen genommen, und solche dem Leser, als ob sie alle, eine und eben dieselbe Gewisheit hätten, vorgestellt. Daher entstehet Dunkelheit, Verwirrung, und zuletzt ein ganz falscher und unrichtiger Schlus, nemlich dieser: daß ein jedweder Lehrer, Herr und Richter der Bekänntnissbücher der lutherischen Kirche sey, und dazu von derselben eine gültige Vollmacht erhalten habe. Woraus denn abermahl folgen würde: daß die Verbindung der Lehrer auf dieselben ungereimt, ungerecht und ein Gewissenszwang seyn würde, daher völlig abgeschafft und aufgehoben zu werden verdiene. Die ganze Sache wird eine andre Gestalt gewinnen, als der Herr D. derselben

selben geben wollen, wenn ich diese Stelle zergliedere, und einen jeden Satz derselben besonders prüfe.

1. Alle Arten der menschlichen Erkenntnis kommen erst nach und nach zur grössern, niemahls aber zur völligen Vollkommenheit.

Dieser Erfahrungssatz hat, so wie er da liegt, seine unleugbare Richtigkeit. Er ist aber hier ein bloßer Obersatz. Den Mittelsatz hat der Herr D. ausgelassen: und das folgende ist so gleich der Schlusatz. Der Mittelsatz muß nothwendig dieser seyn:

Nun aber ist der, in den Bekänntnissbüchern der lutherischen Kirche enthaltene Lehrbegrif, eine Art der menschlichen Erkenntnis, welche erst nach und nach zur grössern, niemahls aber zur völligen Vollkommenheit komt.

Und diesen Satz leugne ich schlechterdings. Alle Arten menschlicher Erkenntnis haben solche Lehrsätze zum Gegenstande, welche die menschliche Vernunft selbst erfunden hat, oder welche

B die

die Erfahrung, die Übung, und der Lauf der Zeit nach und nach entdeckt, bestätigt, und in ein grösseres Licht gesetzt haben. Zu diesen Arten menschlicher Erkenntnis gehört der, in unsern Bekantnisbüchern enthaltene Lehrbegriff der Religion nicht. Menschen sind zwar das Subject, denn diese erkennen denselben, aber das Object desselben sind göttlich geoffenbarte Glaubenslehren, so wie solche in der heiligen Schrift enthalten sind. Dieser Lehrbegriff hat, in Absicht auf dieses Leben, seine höchste Vollkommenheit, und diese besteht darin, daß uns derselbe zur Seligkeit unterweisen kan, durch den Glauben an Christo Jesu, 2 Tim. 3, 15. Zur Vermehrung dieser Vollkommenheit kan keine Bemühung der Lehrer etwas beitragen, und sie hat auch seit 1700 Jahren nichts dazu beigetragen. Die erste apostolische Kirche hatte in dieser Absicht alles, was wir iht haben. Dieser Lehrbegriff wurde in den folgenden Zeiten verdunkelt. Die Hauptwahrheiten desselben verloren sich aus den Augen der Christen, da die Quelle derselben, die heilige Schrift, denselben entzog

gen

gen wurde. Menschenlehren und Jethümer wurden stat derselben untergeschoben. Luther und seine Gehülffen thaten also nichts weiter, als daß sie denselben in seiner ursprünglichen Reinigkeit wieder herstellerten, und also den wahren Rath Gottes von unserer Seligkeit so wieder darlegten, wie solcher in der heiligen Schrift enthalten ist.

Und dieses, wird der Herr D. Büsching sagen, ist eben die Art der menschlichen Erkenntnis, von welcher ich rede. Ich gestehe es zu, daß der Lehrbegrif, so wie derselbe in der heiligen Schrift da liegt, seine Vollkommenheit, das ist, seine Vollständigkeit, habe; allein ich leugne solches von dem Lehrbegriffe, so wie derselbe in unsern Bekäntnis-Büchern enthalten ist. „Es ist unsre Pflicht und Befugnis, den Lehrbegrif blos aus der heiligen Schrift zu nehmen, und zu dem Ende den richtigen Verstand derselben gründlich zu untersuchen, den die Verfasser des Augsburgerischen Glaubens: Bekäntnisses, wegen Mangel der nöthigen Hülfsmittel, dazu, mahl nicht allezeit getroffen haben, — — wir
B 2 sind

„sind in der Erkenntnis weiter gekommen, als dieselben, und können manches an ihrem Werke verbessern.“ Diese bemerkten Worte sind die eignen Worte des Herrn D. V. S. 12. 15. Er redet hier zwar eigentlich von der Augsburgerischen Confession; allein da er in der vorhergehenden angeführten Stelle S. 10. von unsern Bekenntnis-Büchern überhaupt geredet hat; so werde ich seinen Sinn nicht verfehlen, wenn ich diese Worte gleichfalls im allgemeinen Verstande, von allen symbolischen Büchern unserer Kirche verstehe.

Kein Freund und Verehrer dieser Bücher wird diese Antwort gegründet und hinlänglich finden, bis der Herr D. erst folgende Sätze ansühelich, und unwidersprechlich erwiesen hat: 1) daß in denselben Lehrsätze enthalten sind, welche den Zeugnissen Gottes in der heiligen Schrift widersprechen, und also Irthümer in sich fassen, 2) daß die Verfasser derselben in solchen Stellen der heil. Schrift, in welchen Haupt- und Grundwahrheiten der Religion enthalten sind, den wahren und richtigen Verstand derselben nicht getroffen haben, 3) daß in denselben zusammen genom:

genommen, solche Wahrheiten fehlen, welche zur Vollständigkeit des Lehrbegriffs der christlichen Religion, oder des Rathes Gottes von unserer Seligkeit nothwendig sind. Kurz! bis der Herr D. die Mängel, Fehler und Irthümer unsrer Bekänntnis-Bücher besonders und deutlich dargelegt, und unwidersprechlich erwiesen hat. Denn solche allgemeine Vorwürfe und Beschuldigungen, ein solcher unbestimmter Ruhm der vorzüglichen Einsicht der neuern Gelehrten vor unsern alten Theologen, entscheidet hier nichts. Ich kan nicht umhin, hier zur Erläuterung eine Stelle aus der, soviel mir bekant geworden, noch nicht widerlegten, und nach meiner Ueberzeugung auch unwiderleglichen Schrift, welche den Titel führet: Uebereinstimmung des Herrn D. W. A. Tellers Lehrbuchs des christlichen Glaubens, mit Samuel Crels neuen Gedanken, von dem ersten und andern Adam, welche, ohne Benennung des Verfassers, Frankfurt und Leipzig 1767. 8. herausgekommen, anzuführen. Der Verfasser schreibt S. 24: „Der Sprachgebrauch (unsre erweiterte

„Wissenschaft) ist in unsern Tagen eine Verscham-
 „zung, hinter welchen sich ein jeder versteckt,
 „zum den Schein der Sprachgelehrsamkeit, (um
 „den Schein, klüger zu seyn als die alten Gottesge-
 „lehrten,) zu haben. Es verdient daher diese Sache
 „eine genauere Prüfung. Ich muß mich wundern,
 „daß anjetzt Männer sich das Ansehen einer ausge-
 „breiteten Spracherkänntnis (theologischen Gelehr-
 „samkeit) geben wollen, die nicht den zwanzigsten
 „Theil der Lectüre in den Alten (der Gründlich-
 „keit) besitzen, die unsre vormaligen Gottes-
 „gelehrten hatten. Man stellet sich, als wenn
 „man der erste sey, der die Glaubens-Wahrhei-
 „ten durch Exegesein aus der Schrift herleite,
 „und als wenn unsre gottseligen Glaubens: Be-
 „kenner und rechtschaffenen Theologen dies nicht
 „schon längst gethan hätten. Da man sie nicht
 „kennt, und wenigstens nicht gelesen hat; so ist
 „man so dreist, dieses zu behaupten. Unsre heu-
 „tige Welt, die, zum Schaden gründlicher Ge-
 „lehrsamkeit, sich mit neuen Spielwerken des Wi-
 „ßes beschäftigt, und die alte Gelehrsamkeit
 „eben so wenig kennt, nimmt dergleichen Vorge-
 „hen

„ben

„ben auf guten Glauben an. Gelehrte lachen
 „darauf, und verweisen solche Richter auf die
 „Schriften eines Luthers, Melancthon, Chem-
 „nitzius &c. Ja sagt man, die Sprachgelehr-
 „samkeit ist in unsern Tagen erweitert, (wie sind
 „in der Erkänntnis weiter gekommen). Mögten
 „sich doch diese große Sprachverständige gefallen
 „lassen, diese neuen Eroberungen im Reiche der
 „Sprachwissenschaften uns bekant zu machen.
 „Wir besürchten sehr, daß viele nur in Absicht
 „auf sie, neu sind, andre aber in bloßen Einbildun-
 „gen bestehen, und wohl gar falsch sind. So viel
 „wissen wir aus täglicher vieljähriger Lectüre, daß
 „bey den mehresten alten Theologen zehnmal mehr
 „wahre Sprachgelehrsamkeit, (Einsicht u. Gründ-
 „lichkeit) als bey diesen Herren angetroffen wird.“
 „Da nun der Verfasser dieser Schrift, auf
 „allen Blättern eine große Einsicht in die Theolo-
 „gie, und in die damit verbundenen Wissenschaf-
 „ten gewiesen hat; so muß seine Vertheidigung
 „unser alten Gottesgelehrten; so viel gelten, als
 „die Beschuldigungen der Unwissenheit, und des
 „Mangels der Erkänntnis, mit welchen man sie

in unsern Tagen so häufig belegt, und der gerühmte Vorzug der neuern, kan nicht eher einen Grund abgeben den Satz: also sind sie berechtiget, die Arbeit der ältern zu verändern und zu verbessern, zu rechtfertigen, bis dieser Vorzug durch den Augenschein und durch Induction erwiesen ist.

Es ist wahr, in unsern symbolischen Büchern sind eregetische, historische, critische, auch einige dogmatische Fehler, oder wenigstens, in Absicht auf die letzte Klasse, unbequeme, und einen falschen Sin verstattende Ausdrücke und Redens-Arten: allein sie betreffen lauter Neben-Sachen, und keinen Haupt-Artikel. Der Herr D. Walch hat sie in seiner Introd. in L. L. Symbol. p. 920. not. (***) alle gesamlet, und zugleich die Schriften angezeigt, in welchen solche untersucht, aber auch zum Theil gerechtfertigt werden. Nun wäre es die Pflicht des Herrn D. B. wann er dasjenige, was er geschrieben hat, gründlich behaupten wil, ausser diesen, von unsern Theologen bereits längst bemerkten Fehlern, noch andre anzugeben, welche die Veränderung und Verbesserung unsrer Bekantnis-
Bücher

Bücher in wesentlichen Stücken, nothwendig, und den ighen Lehrern der Kirche zur Pflicht machten. Der Herr D. Teller hat gewis keine geringere Absicht bey seinem Lehrbuche gehabt, als den Lehrbegrif unsrer Kirche zu reinigen, zu verändern und zu verbessern. Es liegt aber am Tage, wie unglücklich ihm dieses Geschäfte geraten sey. Was sind die Fehler der symbolischen Bücher, gegen das Chaos von Irthümern, welches aus dem kleinen Bändgen des Herrn D. Tellers gesamlet werden könnte? Seine Vorgänger, seine Nachfolger haben in diesem Falle kein besseres Schicksahl gehabt, und die letzten werden es gewis niemals haben. Denn der in unsern Bekännnisbüchern enthaltene Lehrbegrif, hat schon so viele Feuer-Proben ausgehalten, daß die Bekenner desselben nicht Ursach haben, sich vor den neuen Angriffen zu fürchten, sondern solche mit großer Gelassenheit erwarten und ansehen können.

2. Die evangelische Kirche erlaubt ihren dazu geschickten Mitglidern, ihre Bücher von der christlichen Lehre aus der heiligen Schrift zu prüfen.

B 5

Gegen

Gegen diesen Satz habe ich weiter nichts zu erinnern, als daß er zu wenig sagt. Sie erlaubt eine solche Prüfung nicht allein, sie fordert dieselbe, sie macht sie zur Pflicht. Sie erklärt diejenigen, welche die symb. Bücher unterschreiben, ohne diese Prüfung angestellet zu haben, für unwürdige und unzuverlässige Mitglieder, für solche, die wie ein Rohr von jedem Winde der Lehre hin und hergeweht werden. Und eben daher kommt es, daß die angreifende Parthen in unsern Tagen so zahlreich, daß dagegen die vertheidigende, in Absicht auf die Zahl, so schwach ist, weil diese Prüfung nur gar zu sehr hindangesezt wird, weil diejenigen, die sich zu Lehrern der Kirche bestellen lassen, großen Theils durch die Lesung leichtsinniger Schriften und Journale, gegen die symbolischen Bücher mit einem höchstverderblichen Ekel eingenommen sind, und daher, ihrer Unterschrift und Eydes ungeachtet, weil es die Mode so mit sich bringt, und weil sie glauben, sich dadurch heraussetzen zu können, in dem Tone fortsingen, den jene angegeben haben, und, ohne die geringste gründliche Känntnis der symbolischen Bücher

Bücher zu haben, mit lästern, wovon sie nichts wissen. Man würde sich aber sehr irren, wenn man glauben wolte, daß diejenigen, welche hier den Ton angeben, und über unsre Kirche und ihre Bekenntnis: Bücher solche verwegene Urtheile fällen, uns die Frucht einer angestellten gründlichen Prüfung liefern. Ich bin versichert, daß der größte Feind der Concordienformel in unsrer Kirche, der sonst in andrer Absicht große und hochachtungswürdige Thomasius, dieses Bekenntnis-Buch nie mit gehöriger Aufmerksamkeit gelesen habe, ja daß er nicht einmal im Stande gewesen sey, dasselbe zu verstehen. Wenn man Lust hat, ein unvergängliches Denkmal seiner erstaunlichen Unwissenheit in der Theologie zu sehen, so darf man nur das theol. Bedenken lesen, das er, zur Beförderung des Uebertritts der Braunschweigischen Prinzessin zur päpstlichen Religion, für die Gebühr versfertigt, und das er selbst, zum ewigen Zeugnisse über sich, in seinen juristischen Handeln, 4 Th. S. 1. f. abdrucken lassen. Unwissenheit, feindselige Gesinnung gegen unsre Kirche und gegen ihren Lehrbegriff,
und

und die Begierde, etwas sonderliches vor andern zu sehn, sind noch immer die Quellen der Angriffe auf unsre Bekänntnis-Bücher. Um so viel weniger aber haben die Verehrer derselben die Erschütterung, oder gar den Umsturz dieses Felsen, zu befürchten.

3. Die evangelische Kirche befiehlt ihren dazu geschickten Mitgliedern, ihre Bücher von der christlichen Lehre, nach und nach, aus der heiligen Schrift zu verbessern.

Ein solcher Befehl ist mir völlig unbekant. Er würde widersinnig und ungereimt seyn, es würde eben so viel seyn, als ob sie dieselben bevollmächtigen wolte, sie zu Grunde zu richten, ihre Ruhe und Sicherheit zu stören, und ein verwirres Babel und Samaria aus ihr zu machen. So viel weis ich, daß die evangelische Kirche von allen, die ihre Mitglieder seyn, und an den äußerlichen Vorrechten, welche ihr die gnädige Vorsehung Gottes geschenkt hat, Theil nehmen wollen, daß sie insonderheit von denjenigen, die ein Lehramt in derselben begehren, fordere, daß sie

sie

sie sich feyerlich zu ihren symbolischen Büchern bekennen, und schriftlich, auch wohl endlich, versprechen müssen, daß sie nicht allein nichts gegen dieselben Lehren, sondern vielmehr den darin enthaltenen Lehrbegrif fortpflanzen und vertheidigen wollen. Diese Forderung ist unleugbar, sie ist gerecht. Ist es nun möglich, mit denselben den, von dem Herrn D. angegebenen Befehl zu vergleichen? Würde der letzte nicht die erste aufheben? Doch dieser Satz ist von solcher Wichtigkeit, daß er eine schärfere Prüfung erfordert: und solches um so viel mehr, da wir in solchen Zeiten leben, in welchen so manche, ohne eine solche Vollmacht von der evangelischen Kirche aufweisen zu können, sich selbst eigenmächtig zu Reformatoren, oder vielmehr zu Tadlern, auch wohl zu lästereen ihrer Verfassungen und ihrer Bekenntnisbücher aufwerfen, und sich erlauben, Richter unsrer gottseligen Bekenner zu seyn, deren Schüler sie nie gewesen sind, und deren Schurimen aufzulösen sie nicht würdig sind.

Zuerst sehet der Herr D. Büsching voraus, daß diejenigen, an welche dieser vermeinte Befehl

Befehl

Befehl von der evangelischen Kirche, ihre Bücher von der christlichen Lehre aus der heiligen Schrift zu verbessern, gerichtet seyn sol, dazu geschickte Mitglieder derselben seyn müssen. Wenn das erste vorausgesetzt wird, wenn man annimmt, daß eine Veränderung und Verbesserung unsrer symbolischen Bücher nöthig sey, daß die evangelische Kirche dieselbe verlange und fordere; so ist wohl nichts natürlicher, als daß sie einen solchen Dienst von Niemand anders, als von ihren Mitgliedern, annehmen würde. Denn ein solches Geschäft denen, die draussen sind, aufzutragen, würde eine sehr widersprechende Sache seyn. Allein, hier entsteht die Frage: wo sind die zu diesem Geschäfte geschickte Mitglieder der evangelischen Kirche zu finden? Diejenigen sind gewis keine Mitglieder derselben, wenigstens nicht solche, die das Heyl derselben suchen, welche, wenn sie gleich einen öffentlichen Lehrstuhl in derselben bekleiden, mit dem Doctor-Titel prangen, und die Bekenntnisbücher derselben beschworen haben, dennoch es gar zu deutlich an den Tag gelegt haben, daß sie, wenn es auf sie ankäme, mit

mit

mit Freuden Lutheri Catechismus wegschaffen,
 und dagegen den rakauischen einführen, daß
 sie alle Lehrbücher unsrer Theologen vertilgen,
 und dagegen des Crels Novas cogitationes de ve-
 teri & novo Adamo, der, zum künftigen Lehramte
 gewidmeten Jugend, in die Hände geben würden:
 welchen es nicht genug ist, gewisse allgemeine
 Symbola der ganzen christlichen Kirche, zu wel-
 chen sich auch die evangelische, auf das feyerlichste
 bekant hat, zu verwerfen, und ein gleiches Ur-
 theil auch über ganze symbolische Bücher der ev-
 angelischen Kirche zu sprechen, sondern welche auch
 so weit gehen, daß sie selbst kanonische Bücher
 des neuen Testaments, welche von der ganzen
 christlichen, und hernach besonders von der evan-
 gelischen Kirche dafür erkant und angenommen
 worden, nicht allein verdächtig zu machen su-
 chen, sondern solche gar mit den jüdischen Fabel-
 büchern in eine Klasse setzen, ja welche, um ihre
 Lieblings-Gethümer durchzusetzen, gar den er-
 schrecklichen Schritt thun, daß sie alles versuchen,
 die Christen zu überreden, daß der Geist Gottes
 den heiligen Männern, die von Ihm getrieben
 worden,

worden, verstattet habe, ihre besondern Meinungen, ihre jüdischen Irthümer und Vorurtheile in ihre Schriften mit einfließen zu lassen, und eben daher glauben, daß sie berechtiget wären, selbst die biblischen Bücher, nach ihren vermeinten Einsichten, zu verbessern. Sind dieses die, zur Verbesserung unsrer Bücher von der christlichen lehre geschickten Mitglieder der evangelischen Kirche; so kan man leicht zum voraus sehen, was wir für eine Verbesserung derselben von ihnen zu erwarten haben werden. Wenn Bellarmin, Calvin, Crel, Wolzogen, noch lebten; so würde eine Veränderung unsrer symbolischen Bücher von ihrer Hand noch erträglicher seyn, als von jenen vermeinten Mitgliedern der evangelischen Kirche: denn diese haben doch alle noch eine wahre Hochachtung für die heilige Schrift bewiesen, ob sie gleich die Zeugnisse derselben häufig verdrehet, und zum Vortheile ihrer Irthümer gedeutet haben. Sie haben es doch nie versucht, den Grund umzureißen, ob sie gleich Stroh und Stoppeln menschlicher Irthümer, genug auf diesen Grund gebauet haben.

Wird

Wird der Herr D. B. sagen: ich sehe hier auf wahre Mitglieder der evangelischen Kirche, deren Rechtgläubigkeit ausser allen Zweifel gesetzt ist, welche aber auch zugleich die, zur Verbesserung der Bekänntnis-Formeln nothwendigen Hilfsmittel in ihrer Gewalt haben, ich verlange keine andre Verbesserung derselben, als aus der heiligen Schrift; so wird er unter diesen Mitgliedern, oder vielmehr unter den also gesinnten Lehrern, (denn Lehrer sind es doch wohl, auf welche der Herr D. hier siehet?) keinen einzigen finden, welcher geneigt wäre, eine solche, von ihm verlangte Verbesserung zu unternehmen. Denn diese alle haben die Bekänntnisbücher unsrer Kirche sorgfältig und redlich nach der heil. Schrift geprüft, sie haben in allen wesentlichen Theilen derselben, ihre Uebereinstimmung mit dem untrüglichen Worte Gottes gefunden, sie haben ihre Ueberzeugung davon, durch Unterschrift und End, auf die feyerlichste Art bekant. In was für einer Gestalt würden sich diese Männer der Kirche darstellen, wenn sie das von dem Herrn D. vorgeschlagene Geschäft übernehmen, sich zu Rich-

E

tern

tern über die symbolischen Bücher aufwerfen, und dieselben so behandeln wolten, als ein Lehrer in der Schule die Aufsätze seiner Untergebenen?

Zweitens verlangt der Herr D. B. eine wirkliche Verbesserung unsrer Bücher von der christlichen Lehre, aber aus der heiligen Schrift, ohne sich zu erklären, worin diese Verbesserung eigentlich bestehen sol: ob solche nur Worte, Ausdrücke, Redensarten, Nebensachen, oder wirkliche Glaubens- Lehren und Fundamental-Artikel, insonderheit diejenigen Lehrsätze zum Gegenstande haben solle, wodurch sich die evangelische Kirche von andern Religionsparteyen unterscheidet? ob bey diesen Lehrsätzen nur eine genauere Bestimmung derselben, oder eine wirkliche Veränderung, vorgenommen werden sol, so daß die eigenthümlichen Lehren unsrer Kirche weggestrichen, und stat derselben papistische, calvinische, socinianische Sätze, welche den, zu einer solchen Verbesserung vermeinten geschickten Mitgliedern, etwa besser gefielen, eingeschoben werden sollen? So lange der Herr D. sich über diese so sehr wichtige Umstände nicht näher erklärt;

erklärt; so lange hat alles, was er in diesem 6 S gesagt hat, gar kein Gewicht, und er kan davon auf das Gemüth einsehender und richtig denkender Leser, keinen Eindruck erwarten.

Wird der Herr D. sagen: meine Absicht gehet nur auf die Nebendinge, auf die, von unster Seite selbst zugestandenen Fehler; (doch ich habe große Ursachen zu zweifeln, daß ich hier seinen wahren Sin getroffen habe) so ist diese von ihm gewünschte Verbesserung schon längst geschehen. Ich berufe mich deshalb abermal auf die, bereits aus des Herrn Doctor Walchs Introd. in L. L. Symbol. angeführte Stelle, und auf die daselbst genannten Schriftsteller. Der sel. D. Baumgarten hat in seiner kurzen, aber bündigen Erläuterung der symbolischen Bücher keinen von diesen kleinen Fehlern übersehen, den er nicht auf das genaueste berichtigt hätte. Daß solche aber in den Ausgaben dieser Bücher nicht selbst geändert werden, ist der Klugheit gemäs: theils, weil solches Lesern, die noch nicht im Stande sind, Haupt- und Nebendinge zu unterscheiden, einen Anstos geben würde: theils, weil es auch in un-

C 2

fern

fern Tagen in der römischen Kirche nicht an Bofuets fehlen würde, welche diese Gelegenheit begierig ergreifen, und die vormaligen Beschuldigungen, mit welchen dieser sonst gelehrte Bischof, unsre Kirche anzuschwärzen, und solche aus dem Religions-Frieden zu setzen suchte, wieder aufwärmen würden.

Würde sich der Herr D. hier aber erklären, daß er ganz andre Verbesserungen der Bücher unsrer Kirche von der christlichen Lehre verlange, solche Verbesserungen, oder, richtiger zu reden, solche Veränderungen, wie sie etwa diejenigen, die aus uns selbst aufstehen, und verkehrte Lehre reden, angeben würden; so ist dieses eine ganz andre Sache. Hier würde sich ein weiteres Feld eröffnen, und der Herr D. würde alsdenn zur Vertheidigung seiner Forderung etwas mehrere Arbeit bekommen, als er zur Abfassung dieses 6. S. ja seines ganzen Tractats, anzuwenden nötig gehabt hat. Ich begehre ihm hier nicht vorzulaufen: ich erwarte vielmehr über diesen wichtigen Punct eine nähere Erklärung seines Sinnes.

Zum

Zum dritten, ist der Herr D. B. dem Leser die Anzeige schuldig geblieben, wie die Verbesserung unsrer Bücher von der christlichen Lehre, zu welcher die evangelische Kirche, seiner Meinung nach, ihre dazu geschickte Mitglieder bevollmächtigt haben sol, wirklich geschehen solle. Er hat uns also dadurch berechtigt, die von ihm gelassene Lücke selbst anzufüllen. Wir wollen also sehen, daß drey oder vier Mitglieder der evangelischen Kirche, welche glauben, die dazu nöthige Geschicklichkeit zu haben, dieses Verbesserungsgeſchäft der symbolischen Bücher übernähmen, sie wären aber in verschiedenen wichtigen Artikeln, verschiedner Meinung, wer sol hier den Vorzug haben? nach wessen Meinung sol die, alsdenn nothwendig erforderliche neue Ausgabe dieser Bücher, eingerichtet werden? Vermuthlich wird hier die Antwort seyn: Derjenige, dessen Meinung mit der heil. Schrift am genauesten übereinkommt. Ich frage weiter: wer sol dieses entscheiden? gewis niemand anders, als die ganze evangelische Kirche. Denn das neue oder verbesserte Bekäntnis, sol für ein

Bekänntnis der ganzen Kirche ausgegeben werden. Wird sich dieselbe dazu verstehen? werden insonderheit diejenigen Lehrer, welche von der Ueber einstimmung unsrer bisherigen Bekänntnis-Bücher mit der heil. Schrift, eine gegründete Ueberzeugung haben, sich die Einfälle eines derselben widersprechenden Mannes, aufdringen lassen? Gesezt, daß protestantische Obrigkeiten auf seine Seite träten, würden dieselben, ohne sich des schwersten Gewissenszwanges schuldig zu machen, die übrigen Lehrer ihrer Lande, ja nur einen einzigen davon, mit Gewalt zwingen können, seine bisherige Ueberzeugung fahren zu lassen, die Bekänntnis-Bücher, auf welche er angenommen und verpflichtet ist, zu verwerfen, die darin enthaltenen Grundwahrheiten, und wenn es auch nur eine einzige wäre, zu verläugnen, und dagegen die entgegen stehende Lehrsätze, wann solche in die Form eines öffentlichen Bekänntnisses gebracht wären, anzunehmen und zu predigen? Ich wil annehmen, daß die sämtlichen Herren Theologen in Berlin sich vereinigten, die Augsburgische Confession nach den, in des Herrn D. Tellers

Tellers Lehrbuche, und in des Herrn D. Büschings problematischen Theologie, oder in diesen nöthigen Anmerkungen über die symbol. Bücher, enthaltenen Meinungen und Einfällen, zu verändern, und solche der evangelischen Kirche, als eine Erfüllung ihrer Pflicht, als die Wirkung, der, von ihr erhaltenen Vollmacht, ihre Bücher von der christlichen Lehre zu verbessern, darlegten: würde die schwedische, dänische, sächsische, ja würde nicht eine jede Particulair-Kirche und Gemeinde im ganzen Luthertum, und ein jeder besondrer Lehrer derselben, das Recht haben, zu fragen: wer sie dazu bevollmächtigt habe? Mit was für einem Rechte würden sie z. B. von uns in Hamburg verlangen können, daß wir unsre Augsburgerische Confession der von ihnen gefertigten, aufopfern, und ihre besondern Meinungen, welche wir mit völliger Ueberzeugung für Widersprüche gegen die Zeugnisse Gottes in seinem Worte ansähen, als Vorschriften unsers Glaubens, als die Norm unsers Bekenntnisses und unsrer Lehre, annehmen sollten? Sie haben die Freyheit, ihre Meinungen und

Gedanken der Kirche vorzulegen: aber sie können auch andern das Recht und die Freiheit nicht nehmen, das Urtheil darüber zu fällen, ob sie solche der heiligen Schrift, und dem Lehrbegriffe der evangelischen Kirche, gemäß finden, oder nicht: Und wenn sich die offenbare Abweichung davon zu Tage legt; so können sie niemand nötigen, sie für ächte Mitglieder der lutherischen Kirche, noch vielweniger für wahre Lehrer derselben zu erkennen. Wie? wenn diese Veränderungen und Verbesserungen unsrer Bekänntnis-Bücher so beständig fortgehen sollten, wenn würde die evangelische Kirche einmahl auf einen gewissen Grund kommen? wenn würden wir einmahl mit Freudigkeit zu unsern Gemeinen sagen können: **ihre** seyd erbauet auf den Grund der Propheten und Apostel, da Jesus Christus der Eckstein ist. Ist der Vorschlag des Herrn D. gegründet, sollen die Bekänntnis-Bücher unsrer Kirche alle 10 oder 20 Jahr verändert und verbessert werden, und kan solches, ohne einen beständigen Uebergang von der Wahrheit zum Irrthume, und von dem Irrthume zur Wahrheit, geschehen?